



Der Mensch im Wettlauf mit der Zeit

Gedanken zu einem seltsamen Phänomen

aus: **FORUM 37 (Seite 25-26)**

Hans Lipp

Es ist schon seltsam: Das menschliche Leben wird immer länger, doch die zur Verfügung stehende Zeit immer kürzer. Seit Generationen bieten wir unseren ganzen Erfindungsgeist auf, um mehr Zeit zu gewinnen - und haben immer weniger Zeit. Dabei ist Zeit haben, sich Zeit nehmen lebenswichtig für uns, für die Menschen um uns herum und für die Zukunft unserer Welt.

Seit Beginn der Industrialisierung vor über hundert Jahren nehmen uns Maschinen und Automaten immer mehr mühsame, zeitraubende Arbeit ab, sowohl bei der außerhäuslichen Beschäftigung als auch im Haushalt. Doch das Ergebnis ist - Zeitmangel! "Ich komme einfach zu nichts, ich habe keine Zeit", sind immer häufiger gehörte Klagen. Doch wenn uns etwas abhanden kommt, machen wir zunächst einmal Diebe verantwortlich. Wer aber stiehlt uns, was wir mit dem Computer, mit dem Flugzeug, durch Telekommunikation, mit Waschautomaten, Kopier- und Haushaltsgeräten an Zeit gewinnen?

Zeitdiebe

Auf der Suche nach dem Zeitdieb stellen wir fest, dass es sich nicht um einen Einzeltäter handeln kann, sondern dass offensichtlich ganze Horden am Werk sind: Da haben etwa die Verkehrsmittel dazu geführt, dass wir schneller in der Schule, schneller am Arbeitsplatz, schneller beim Einkaufen sind, und schon tauchen die ersten Zeitdiebe auf: Die Häuser und Wohnungen werden weiter weg vom Zentrum gebaut, die Einkaufszentren ziehen auf die einstmals grüne Wiese, die Ferenziele werden in größerer Entfernung gesucht und verteilen sich auf die ganze Erde. - Was auf der einen Seite gewonnen wird, geht auf der anderen Seite verloren.

Da wird die Arbeitszeit verkürzt und individuell angepasst, und schon beginnt man damit, Sitzungen, Weiterbildung und Kundenkontakte auf den "Feierabend" zu verlegen. Wer Karriere machen will, muss seine ganze Freizeit opfern - und findet keine Zeit mehr, um die Freizeit, die er nicht mehr hat und nach der er sich umso mehr sehnt, sinnvoll zu gestalten!

Und wer doch noch arbeitsfreie Zeit findet, wird zum Opfer ganzer Freizeitindustrien, die mit raffinierter Werbepsychologie glauben machen, dass man nur dann zum Establishment gehört, wenn man zu den verschiedensten Empfängen bzw. Abfütterungsveranstaltungen mit prominenten Zeitgenossen eingeladen ist, dem Golfclub angehört, eine Managerschulung oder einen Kurs zur Persönlichkeitsbildung besucht hat und nach dem Urlaub mit einer exklusiven Überseereise brillieren kann. Das alles (ver-)braucht - Zeit.

Es gibt auch Zeitdiebe, die es besonders auf die Jüngeren abgesehen haben. Da wird zwar einerseits das Lied der Blockzeiten in der Schule gesungen, andererseits in der Oberstufe die Mittagszeit auf 50 Minuten verkürzt oder ganz weggelassen. Und trotz Lernpsychologie wird den Lehrlingen ohne Skrupel ein zehnteiliges umfassendes Tagesprogramm zugemutet. Und da wäre ja noch der Fußballverein sowie der Judo-, Squash-, Tennis- und/oder Kletterkurs, wozu noch die Musikstunden, der Jazztanz und, wenn wundert's, die private Nachhilfestunde kommen. Wer mit einem Elfjährigen etwas vereinbaren möchte, muss darauf gefasst sein, dass er die Stirne runzelt wie sein Vater - und in seinem Terminkalender nach einer Lücke suchen muss.

Und die Familie? Ist sie noch der ruhende Pol in einer turbulenten Welt voller Zeitstress? Selbst in ganz traditionellen Familien wird es schwierig, das vielfach sogar verlachte "Ideal" noch zu verwirklichen. Schwierig wird es etwa zu Beginn eines neuen Schuljahres, wenn Eltern und Kinder miteinander versuchen, die verschiedenen Stundenpläne zu vergleichen und auf einander abzustimmen. Einmal am Tag gemeinsam am Tisch zu sitzen, wird zu einem organisatorischen Kunststück! Die "Überschneidungsmenge" dieser "Familienmengenlehre" ist erschreckend klein geworden! Wann sind noch alle zuhause? Und wie gestaltet sich das Zusammensein? Zu Beginn des Fernsehzeitalters wurde darüber geklagt, dass das Fernsehen aus dem Familienkreis einen Familienhalbkreis gemacht habe. Ja wenn es diesen Halbkreis vor dem weltlichen Hausaltar mit gemeinsamer Diskussion über das Gesehene noch gäbe! Im multimedialen Haushalt schauen sich die Eltern vielleicht eine Unterhaltungsendung an, der Filius surft im Internet, und die Tochter führt in ihrem Zimmer stundenlange Ferngespräche mit Freundinnen. Dies kann natürlich zu einem sinnvollen abendlichen Umgang mit der Zeit werden - wenn beim Zubettgehen nicht das Gefühl aufkäme, dass man wieder etwas ganz Wichtiges vergessen hat - und die Nacht wieder einmal viel zu kurz ist.

Was ist gegen die Zeitdiebe zu tun? Der erste Schritt wäre die Einsicht, dass die Zeit ein kostbares Gut ist, mit dem wir überlegt und sorgsam umgehen müssen, wenn es nicht zerrinnen soll. Der zweite Schritt wäre, sich täglich zunächst wenigstens ein paar Minuten Zeit nur für sich ganz allein zu nehmen, um zu spüren, dass man atmet, dass man fühlt, dass man lebt. Der dritte Schritt wäre die Verteilung der außerberuflichen eigenen Zeit auf die Menschen der engeren Umgebung, um das Du und Wir zu erleben, und auf die Ideen, die einen beschäftigen.

Kontakt zu Menschen, Zeit, sich mit den Dingen abzugeben, und Zeit zu denken sind Grundelemente, die sich die Waage halten müssen. Und schließlich komme ich meiner

Bestimmung als Geschöpf näher, wenn ich einfach da bin, ohne Aufgabe, ohne Leistungsdruck, als Mensch des siebten Schöpfungstages, der sich mit Gott in Muße die Schöpfung betrachtet und sich daran freut.

Gelassenheit

Die vielen Möglichkeiten, Zeit zu verlieren, können uns verkrampfen. Das Geheimnis des Zeit-Habens liegt gerade im Gegenteil: Je weniger ich den Zeitdieben nachjage, je weniger ich ängstlich ein Minutenmanagement betreibe, desto mehr Zeit wird mir geschenkt. Das Stichwort heißt "Loslassen". Ein Loslassen der tausend Möglichkeiten, der tausend "ich sollte doch" und "ich muss doch dabei sein", das gibt Raum. Und macht mich menschlich für andere - oder wenigstens erträglich.
(frei nach Josef Bieger-Hänggi)



Hans Lipp